

Einblicke



Leichte Sprache
Alle Themen einfach
und verständlich.
Seite 6-7

Auszeit –
Kurzzeitbetreuung
zur Entlastung.
Seite 2

Anlaufstelle –
Die Abendsprechstunde
für Jugendliche und
Eltern. Seite 3

Peter-Koch-Schule –
SBBZ als neues Profil.
Seite 4

Perspektiven –
Näherwerkstatt
für Frauen.
Seite 5

Spendenprojekt –
Umgestaltung der
Jugendhilfe-Wohn-
gruppen. Seite 8

Inklusion hat viele Gesichter



Begegnung und Miteinander – Das Jahresfest im Pilgerhaus verbindet Menschen verschiedenen Alters, unterschiedlicher Kulturen und in unterschiedlichen Lebenssituationen.

Wir werden immer wieder gefragt: Was macht das Pilgerhaus eigentlich? Für wen sind unsere Angebote? Grundsätzlich gilt: Wir setzen uns dafür ein, dass alle an der Gesellschaft teilhaben können. Dabei haben wir zwei Schwerpunkte: Zum einen die Begleitung und Betreuung von Erwachsenen mit Behinderung sowie zum anderen die Unterstützung von jungen Menschen und ihren Familien.

Im ersten Arbeitsbereich unterstützen wir Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung im Leben und Alltag. Dazu gehören stationäre und ambulant betreute Wohnangebote sowie Angebote zur Therapie, Beschäftigung und Tagesgestaltung.

Der zweite Bereich umfasst verschiedene Lebenssituationen von Familien, in denen Betreuung und Unterstützung benötigt wird. Das fängt an bei der Kleinkinder-Betreuung über unsere Kinderkrippe „Mullewapp“ und geht weiter mit der Unterstützung im Familienalltag und in schwierigen Lebensphasen. Erste Anlaufstelle bei Anliegen rund um Kinder und Jugendliche ist die Erziehungsberatung in Weinheim. Benötigen Kinder und Jugendliche eine zusätzliche pädagogische Unterstützung, bieten Peter-Koch-Schule (SBBZ) und Jugendhilfe am Pilgerhaus passende Angebote. Außerdem begleiten wir junge Erwachsene beim Übergang in das selbstständige Leben.

Ebenso vielfältig wie die Menschen, die wir begleiten, sind auch unsere Förderangebote. Wichtig ist dabei der Blick auf die individuellen Bedürfnisse. Das bedeutet auch, dass wir unsere Angebote immer wieder an aktuelle Gegebenheiten anpassen und weiterentwickeln müssen.

Inklusion heißt, auf Veränderungen in der Gesellschaft einzugehen und diese Veränderungen mitzugestalten. Wir sind dabei – und stellen Ihnen heute vier Angebote des Pilgerhauses vor, die das im Blick haben. Einen schönen Sommer und viel Spaß beim Lesen.

Herzlichst Ihr

Uwe Gerbich-Demmer

HABEN SIE ES GEMERKT?

Auch das Layout unseres Newsletters „Einblicke“ hat sich etwas verändert und der aktuellen Zeit angepasst. Wir hoffen, es gefällt Ihnen. Die „Einblicke“ erscheinen jetzt zweimal im Jahr: jeweils im Juli und November.

*Wenn Sie gerne mehr wissen möchten:
Auf unserer Homepage finden Sie alle Ange-
bote, konkret und übersichtlich.*

Schauen Sie vorbei: www.pilgerhaus.de

Auszeit

Kurzzeitbetreuung zur Entlastung

Familien, die Angehörige mit Behinderung zuhause betreuen, sind rund um die Uhr im Einsatz, 365 Tage im Jahr. Selbst mit zusätzlicher Unterstützung bleibt kaum Freiraum für eigene Belange und Aktivitäten. Eine kleine Auszeit ist im Rahmen der sogenannten Verhinderungspflege möglich, bei der Menschen mit Behinderung für eine bestimmte Zeit in einer Einrichtung betreut werden. So erhalten die betreuenden Angehörigen eine Unterbrechung ihres Betreuungsaltags.

Zeit für sich selbst

Wie wichtig diese Unterbrechung ist, zeigen auch die Erfahrungen einer Familie aus Weinheim. Seit rund zehn Jahren nutzt das Ehepaar die Kurzzeitbetreuung im Pilgerhaus für eine Auszeit. Beide kümmern sich seit über 40 Jahren um ihre durch eine Spastik in ihrer Mobilität stark eingeschränkte Pflegetochter Manuela. Im Sommer ist Manuela für zehn bis 14 Tage im Pilgerhaus zu Gast und nimmt am

Leben in einer Wohngruppe teil. „Für uns ist diese Zeit eine wertvolle Gelegenheit zum Abschalten und Auftanken, weil wir wissen, dass Manuela gut versorgt ist“, beschreiben die Eltern die Situation. In der Regel nutzen sie die Zeit, um Urlaub zu machen. Dieses Jahr besuchen sie ihren in Spanien lebenden Sohn und seine Frau, die ihr erstes Kind erwarten.

Manuela fällt es am Anfang oft nicht leicht, sich auf die bevorstehende Trennung von den Eltern einzulassen. Sie macht sich viele Gedanken, wäre gerne dabei, weiß aber auch, dass die Eltern diese Zeit für sich brauchen. Umso schöner ist das Wiedersehen und gemeinsame Erzählen danach.

Erfahrungen in einer anderen Umgebung

Zum Glück ist da auch noch Melitta Buff. Die Mitarbeiterin des Pilgerhauses betreut Manuela jeden Samstag für drei Stunden im Rahmen des begleiteten Wohnens. Gemeinsam üben sie das Laufen ohne Rollstuhl, nutzen die Zeit zum Erzählen oder gehen einfach mal raus vor die Tür. Melitta Buff bestätigt: „Für die Eltern ist diese Entlastung sehr wichtig. Manuela ist ein sehr kontaktfreudiger Mensch und lebt sich im Pilgerhaus immer schnell ein.“

Die anfängliche Unruhe vor der Veränderung ist verständlich, auch wenn Manuela die Situation vertraut ist. Manuela kennt einige Bewohner des Pilgerhauses von den Diakonie Werkstätten, in denen sie tagsüber beschäftigt ist. Auch an verschiedenen Freizeiten des Pilgerhauses hat sie schon teilgenommen. Viel Spaß gemacht hat ihr ein Kochkurs während einer ihrer Sommer-Aufenthalte. Auf Melitta muss Manuela in dieser Zeit nicht verzichten: Melitta Buff begleitet sie auch in der „Eltern-freien-Zeit“ an den Samstagen. Auch die Schwester und andere Verwandte kommen vorbei und besuchen sie in ihrem „Feriedomizil“. Aktuell ist Christian, ein älterer Mann mit Down-Syndrom, für zwei Wochen im Pilgerhaus. Er lebt bei seiner Schwester und wird von ihr betreut und begleitet. Solange sie Urlaub macht, wohnt Christian im Pilgerhaus und ist jetzt das vierte



Neue Eindrücke und spannende Erlebnisse – Manuela nimmt gerne an den Freizeiten des Pilgerhauses teil.

Kurzzeitbetreuung

AUSZEIT FÜR ANGEHÖRIGE

Wer Angehörige mit Behinderung zuhause betreut, hat Anspruch auf Verhinderungspflege. Die zuständige Kranken- bzw. Pflegekasse zahlt bis zu drei Wochen eine Ersatzbetreuung. Unterbringungskosten werden nicht übernommen.

Das Pilgerhaus stellt Plätze zur Kurzzeitbetreuung zur Verfügung. Im Rahmen eines ersten Anfragegesprächs werden Räumlichkeiten und Wohngruppe vorgestellt. Bei Zusage findet ca. zwei Wochen vor Aufnahme ein weiteres Treffen mit den zuständigen Mitarbeitern statt. Dabei werden alle Abläufe und persönlichen Belange besprochen (Medikamente, Unverträglichkeiten, Interessen, Besonderheiten im Tagesablauf). Bestätigungen zur Behandlungspflege/medizinischen Versorgung sowie zu Diagnosen des Hausarztes sind erforderlich.

Anfragen und Kontakt:

Hildegard Nörling-Meisner
Telefon: 06201 5005-69
noerling-meisner@pilgerhaus.de

Mal für einen Kurzaufenthalt zu Gast. Mit einigen Bewohnern hat er sich angefreundet und freut sich auf das Wiedersehen.

Einblick in eine stationäre Einrichtung

Wohnbereichsleiterin Hildegard Nörling-Meisner ist zuständig für die Aufnahmen. „In der Regel wird die Kurzzeitbetreuung von den Eltern für einen Urlaub genutzt oder wenn ein Krankenhausaufenthalt bevorsteht“, sind ihre Erfahrungen. Aber auch in Notfällen besteht die Möglichkeit, vorübergehend einen Platz zu bekommen. Hildegard Nörling-Meisner: „Wir schauen immer, was möglich ist und versuchen auch kurzfristig einen Wohnplatz für eine bestimmte Zeit zu realisieren“. Neben der familiären Entlastung bietet der Kurzaufenthalt auch Einblick in das Leben in einer Wohngruppe. Eine wertvolle Erfahrung, falls die Betreuung in der Familie nicht mehr möglich sein sollte.

Anlaufstelle

Die Abendsprechstunde für Jugendliche und Eltern



Interview mit
Dipl.-Pädagogin
Katrin Eimer-Wiegand,
Mitarbeiterin der
Familien- und
Erziehungsberatung
Weinheim

Redaktion: Frau Eimer-Wiegand, Sie bieten in der Erziehungsberatung eine offene Abendsprechstunde an. Was muss man sich darunter vorstellen?

Frau Eimer-Wiegand: Die Abendsprechstunde ist ein offenes Angebot für Jugendliche, Eltern und Angehörige. Sie können bei uns kurzfristige Unterstützung zu einem Anliegen bekommen ohne einen Termin vereinbaren zu müssen.

Redaktion: Mit welchen Anliegen kann man zu Ihnen kommen?

Frau Eimer-Wiegand: Mit allen Themen rund um das Familienleben, die Erziehung und den Alltag von Kindern und Jugendlichen. Schule ist ein großes Thema – sowohl für Eltern wie Kinder. Eltern kommen beispielsweise, weil sie sich Sorgen um die schulische Situation ihrer Kinder machen. Großeltern suchen einen fachlichen Rat, um ihre Enkel bei familiären Problemen zu unterstützen. Jugendliche kommen zu uns wegen Problemen im Freundeskreis oder Liebeskummer oder sie haben schlechte Noten geschrieben und große Angst mit den Eltern darüber zu reden...

Kinderärzte und andere pädagogische Fachkräfte, die mit Kindern arbeiten, nutzen die Abendsprechstunde, um sich eine zusätzliche Meinung einzuholen.

Redaktion: Wie läuft ein Beratungsgespräch ab?

Frau Eimer-Wiegand: Das ist ganz verschieden. Manche Menschen stehen unter

einer großen Anspannung und müssen erst einmal loswerden, was sie belastet. Andere wissen nicht gleich, wie sie beginnen sollen.

Redaktion: Wie können Sie da helfen?

Frau Eimer-Wiegand:

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich einem Thema zu nähern. Ich setze gerne Familienfiguren ein, um die Situation des Betroffenen erstmal bildlich darzustellen. Daraus ergibt sich dann meistens ganz von alleine, wie es weiter geht.

Redaktion: Können Sie ein Beispiel nennen?

Frau Eimer-Wiegand: Ein ziemlich ausgewählter Jugendlicher hat mit den Figuren seine Familie dargestellt, wusste aber nicht, wo er sich selbst hinstellen sollte. Er hat sich schließlich für die Fensterbank entschieden, weit weg von der Familie. Dieser Platz entsprach dem Gefühl, mit dem er zu uns in die Beratungsstelle kam.

Redaktion: Wie ging es dann weiter?

Frau Eimer-Wiegand: Er stellte fest, dass ihm dieser Platz nicht gefällt. Also hat er einen neuen Platz für sich gesucht. Mehr in der Nähe seiner Eltern, aber auch mit etwas Abstand, so dass er sich wohlfühlt. Es war für ihn wichtig, herauszufinden, wie viel Nähe und Abgrenzung er innerhalb seiner Familie braucht. Dieser unklare Zustand hatte ihn stark verunsichert. Wir haben dann gemeinsam überlegt, wie er seine neue Position umsetzen und auch der Familie verständlich machen kann.

Redaktion: Das ist gut nachvollziehbar. Was wollen oder können Sie mit der Abendsprechstunde erreichen?

Frau Eimer-Wiegand: Wir möchten versuchen, den Druck aus einer schwierigen Situation heraus zu nehmen. Manchmal reicht es, wenn wir neue Sichtweisen ermöglichen, wie man mit der Situation besser umgehen könnte. Wir möchten, dass die Betroffenen, wenn sie nach Hause gehen, sich in der Lage fühlen, kleine Schritte zu machen und wieder handlungsfähig werden.

Redaktion: Können Sie allen, die zu Ihnen kommen, direkt weiterhelfen?

Frau Eimer-Wiegand: Nicht jede Situation lässt sich sofort in einem einmaligen Termin klären, so dass Veränderungen mög-



lich sind. Manche Gespräche ergeben, dass hinter dem geschilderten Anliegen ein viel größeres Thema steckt, für das eine weiterführende Beratung sinnvoll wäre. Dann empfehlen wir, weitere Termine auszumachen. Sollte unser Beratungsangebot nicht ausreichen, vermitteln wir an andere Fachstellen im Kreis.

Redaktion: Welche Rückmeldung bekommen Sie seitens der Eltern und Jugendlichen?

Frau Eimer-Wiegand: Die meisten fühlen sich erleichtert und sind dankbar für die Anregungen, die sie mitnehmen können. Auch schätzen viele die unkomplizierte Art dieser kostenfreien Unterstützung, ohne Termin und zu einer Zeit, die vielen erlaubt, das Angebot zu nutzen.

Redaktion: Vielen Dank für das Gespräch.



Mit Familien- oder anderen Figuren lässt sich die persönliche Lebenssituation veranschaulichen.

Die offene Abendsprechstunde findet jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr in der Erziehungsberatung am Marktplatz statt.

Es ist keine Terminvereinbarung nötig. Die Beratung ist kostenfrei und vertraulich. Sie findet auch in den Schulferien statt. An Feiertagen entfällt sie. Die Mitarbeiter der Psychologischen Familien- und Erziehungsberatung übernehmen im Wechsel die Sprechstunde.

Infos:

Telefon: 06201 14362
info@feb-weinheim.de
www.feb-weinheim.de

Peter-Koch-Schule

SBBZ als neues Profil

Es ist kurz vor acht Uhr. Zwei Kollegen stehen vor der Tür von Madlen Lübken mit Anliegen, die gleich geklärt werden müssen. Auch das Handy klingelt. Alltag einer Schulleiterin. Madlen Lübken lächelt: „Ich bin viel am Springen und Klären, das gehört einfach dazu“. Häufig geht es darum, passende Schritte zur Lösung von Konflikten abzustimmen oder Kollegen über veränderte Abläufe zu informieren und diese zu organisieren. Seit Dezember letzten Jahres ist Madlen Lübken Schulleiterin der Peter-Koch-Schule.

Anfang 2016 hat die Schule zudem ein neues pädagogisches Profil bekommen – als Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (kurz SBBZ). Was verbirgt sich hinter diesem etwas sperrigen Schultitel? Madlen Lübken erklärt es: „Mit dem Wegfall der Sonderschulen ist auch das Schulgesetz neu geregelt worden und die Förderschwerpunkte der einzelnen Schulen wurden stärker differenziert. Bei uns steht insbesondere die emotionale und soziale Förderung von Kindern und Jugendlichen im Blickpunkt“.

Individuelle Betreuung

Diese inhaltliche Fokussierung ist sinnvoll, da sich die Situation der Kinder und der Betreuungsbedarf zunehmend verändern. Kinder und Jugendliche zeigen heute sehr vielfältige Verhaltensweisen, um mit einer belastenden Lebenssituation klarzukommen. Madlen Lübken: „Wir müssen ganz genau schauen, was jedes einzelne Kind braucht. Je gezielter die Förderung auf die



Vieles im Blick – Madlen Lübken ist zuständig für den Schulalltag und die Entwicklung der Peter-Koch-Schule.

persönlichen Bedürfnisse des Kindes ausgerichtet ist, desto besser können wir es unterstützen.“

Für eine möglichst individuelle Betreuung braucht es entsprechende Ressourcen. Wesentliche Grundlage bildet die enge Zusammenarbeit von Peter-Koch-Schule und Jugendhilfe am Pilgerhaus. Diese ermöglicht den Einsatz unterschiedlicher, aufeinander abgestimmter pädagogischer Arbeitsweisen. „Wir begleiten immer mehr Kinder, die erst einmal individuell unterstützt werden müssen, weil es für sie schwierig ist, sich in eine Klasse bzw. Gruppe zu integrieren. Andere benötigen zwischendurch eine betreute Auszeit bevor sie wieder am Unterricht teilnehmen können“, erläutert die Schulleiterin.

Frühzeitige Beratung

Im Fokus der Schule liegt auch die Intensivierung der Beratungsarbeit. Zukünftig sollen allgemeine Schulen, Kindergärten und Eltern im Hinblick auf sonderpädagogische Fördermöglichkeiten stärker unterstützt werden. „Wichtig ist, möglichst frühzeitig anzusetzen. Wir können Bildungseinrichtungen und Familien ein kompetenter, neutraler Vermittler sein“, macht es Madlen Lübken deutlich. Die Peter-Koch-Schule wird ihre inklusiven Förderangebote an allgemeinen Schulen weiter ausbauen.

Madlen Lübken ist inzwischen ein halbes Jahr als Schulleiterin der Peter-Koch-Schule im Amt. Das aktuelle Schuljahr ist fast zu Ende. Zeit zum Verschnaufen? „Nein“, lacht sie, „die Schulleitung umfasst sehr viele Aufgabenbereiche. Ganz vorne steht die Schulentwicklung. Das beinhaltet auch den Austausch und die Kooperation mit anderen Schulen, dem Schulamt, Jugendamt und den anderen Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren in der Region. Und nach den Sommerferien fängt das neue Schuljahr an. Wir sind mitten in den Aufnahmegesprächen und der Schuljahresplanung. Aber ich bekomme sehr viel Unterstützung durch das Lehrerkollegium. Wir sind ein gutes Team.“

Weitere Verstärkung ist ebenfalls in Sicht: Ab Herbst ist die Stelle der stellvertretenden Schulleiterin neu besetzt.



Zur Person

Als langjährige Lehrkraft der Peter-Koch-Schule gehörte Madlen Lübken seit 2014 zum erweiterten Schulleitungsteam und hat zum 1. Dezember 2016 die Leitung der Peter-Koch-Schule (SBBZ) übernommen.

Kontakt:

Telefon: 06201 5005-41
luebken@pilgerhaus.de

Schulsekretariat:

Telefon: 06201 5005-48
pks-schulsekretariat@pilgerhaus.de

Schon gewusst?

Rund 150 Kinder aus der Rhein-Neckar-Region besuchen die Peter-Koch-Schule an verschiedenen Standorten. Ca. 30 Kinder werden durch die Peter-Koch-Schule an allgemeinen Schulen inklusiv beschult.

Perspektiven

Nähwerkstatt für Frauen

Konzentriert sitzt Camila an der Nähmaschine. Sie führt einen leuchtend grünen Stoff unter der Nadel entlang. Noch einige Stiche, dann wird der fast fertige Rock begutachtet und angehalten. Ein Lächeln huscht über ihr Gesicht. Die ehemalige Mathematik-Lehrerin aus Eritrea ist mit ihrem Werk zufrieden. Auch Aisha, Shukri und einige andere Frauen sind dabei, Röcke und andere Kleidungsstücke für den Sommer zu schneiden. Zwischen durch wird gelacht, bei anderen vorbeigeschaut und sich unterhalten.

Das Nähprojekt für Frauen aus Weinheim und Frauen, die aus ihrer Heimat geflohen sind, hat sich gut entwickelt. Es herrscht eine entspannte, angenehme Atmosphäre. Die Unsicherheiten und Befindlichkeiten aus der Anfangszeit sind längst verschwunden. „Es ist eine vertrauensvolle, eingespielte Gemeinschaft entstanden.

Alles läuft ganz von selbst“, bestätigt Ute Weinmann, Hauswirtschaftsleiterin im Pilgerhaus und Leiterin des Projekts.



Freude über die eigene Leistung – Camila präsentiert ihren selbstgeschneiderten Rock.

Mitunter entstehen auch Gemeinschaftsprojekte, wie zum Beispiel eine große Tragetasche, die Shukri mit Unterstützung der anderen für ihre Betreuerin genäht hat. „Alle haben mit ihren Ideen dazu beigetragen, dass die Tasche so geworden ist, wie Shukri sie sich vorgestellt hat“, freuen sich die kreativen Gestalter.

Das Projekt ist als offener Treff gedacht, ab und zu kommen auch einige Bewohnerinnen der Behindertenhilfe dazu und packen ihr Strickzeug aus. „Inklusion ist hier einfach selbstverständlich. Jeder respektiert den anderen und jeder kann von den anderen etwas mitnehmen. Das ist sehr angenehm und auch sehr produktiv“, so die Einschätzung von Ute Weinmann.

Ziel: Arbeitsplätze schaffen

Das sind gute Voraussetzungen für den nächsten Schritt: Das Nähprojekt will sich „auf eigene Füße“ stellen und ein eigenständiges Angebot in Weinheim werden. Mit neuem Standort und einem zielgerichteten Konzept, was in Sachen Kleidung und Nähwerkstatt angeboten werden soll. Dafür gibt es viel zu tun. Über ein Förderprojekt findet bereits ein Coaching statt, damit das wirtschaftliche Gerüst stimmt. Auch am inhaltlichen Konzept wird gefeilt. Der Inklusionsgedanke bleibt Grundlage für das neue Angebot. Die Nähwerkstatt will ein inklusives Unternehmen werden und insbesondere benachteiligten Menschen berufliche Perspektiven bieten. Das künftige Sortiment wird Kleidung für Menschen mit Beeinträchtigung, die besondere Maße oder Funktionen benötigen, enthalten. Ein weiterer Schwerpunkt wird fröhliche Kinderkleidung sein. Stoffe für Kinder-Basics wie Erstlingsset, Rock oder Hose können direkt vor Ort ausgesucht werden und man kann beim anschließenden Schneiden zuschauen.

HIER GIBT `S WAS ZUM ANZIEHEN:



Erste Kostproben der Nähwerkstatt und ihrer individuellen Kinderbekleidung gibt es beim Jahresfest des Pilgerhauses (24. September 2017) und den Weinheimer Weihnachtsmärkten.

Die Nähwerkstatt findet jeden Dienstag von 16 bis 18 Uhr im Pilgerhaus statt. Zehn Nähmaschinen stehen zur Verfügung. Das Projekt läuft seit 1½ Jahren und wird durch zwei Mitarbeitende und mehrere Ehrenamtliche begleitet.

Kontakt:

Ute Weinmann
Telefon: 06201 5005-54
weinmannhw@pilgerhaus.de

Begegnung und Information

Für die Frauen, die ihre Heimat verlassen haben, ist die Nähwerkstatt eine wohlthuende Gelegenheit aus dem Alltag der Flüchtlingsunterkünfte und der Familienversorgung rauszukommen. Hier finden sie Raum für sich und begegnen anderen Frauen, die Ähnliches erlebt haben. Zudem kommen sie in Kontakt mit Frauen, die ihnen von dem Leben vor Ort erzählen können. Dabei werden wertvolle Tipps zu Behörden, Veranstaltungen und Lebensgewohnheiten ausgetauscht.

Tibleth hat einen Flyer für ein Bewerbungstraining mitgebracht. Ihr ist unklar, was damit gemeint ist. „Es wird geübt, wie man sich verhält in einem Gespräch mit jemanden, der eine Arbeitsstelle anbietet“, erklärt ihr Ursula Sauer, ehrenamtliche Mitstreiterin des Projekts. Frau Sauer ist über eine Bekannte, die ebenfalls das Projekt unterstützt, zum Nähprojekt gekommen. Schneiden gehört zu ihren Hobbys. Die Gelegenheit dabei Menschen aus anderen Kulturkreisen kennen zu lernen und diese zu unterstützen, schätzt sie sehr.

Andere Kulturen bedeuten auch andere Arbeitsweisen: Die aus Syrien, Afghanistan und Afrika stammenden Frauen sind es gewohnt, nach Augenmaß zu arbeiten. Das gezielte Arbeiten mit Schnittmustern ist erstmal Neuland. Das weiß auch Sabrina Butzke, Mitarbeiterin des Nähprojekts, die ihnen mit viel Geduld, die Vorteile dieser Arbeitsweise erklärt.

In Leichter Sprache

Kurz·zeit·betreuung

Viele Menschen mit Behinderung wohnen bei ihren Eltern.

Aber manchmal haben die Eltern keine Zeit.

Zum Beispiel:

Weil die Eltern im Urlaub sind.

Deshalb macht das Pilgerhaus Kurz·zeit·betreuung.

Kurz·zeit·betreuung bedeutet:

Der Mensch mit Behinderung wohnt für kurze Zeit im Pilgerhaus.

Danach wohnt der Mensch mit Behinderung wieder zuhause.



Abend·sprech·stunde

Die Sprech·stunde ist für:

- Jugendliche und Eltern.
- Fach·leute die mit Kindern arbeiten.

Die Sprech·stunde ist von 5 bis 7 Uhr abends.

Die Sprech·stunde ist in der Erziehungsberatung am Marktplatz.

Die Abend·sprech·stunde kostet kein Geld.

Sie brauchen keinen Termin.

Sie können zur Sprech·stunde gehen:

- Wenn Sie jemanden zum Reden brauchen.
Über die Schule.
Oder über die Familie.
- Wenn Sie Rat und Infos brauchen.

Zum Beispiel:

Eltern machen sich Sorgen um ihre Tochter.

In der Abend·sprech·stunde bekommen die Eltern Tipps.

Die Eltern erfahren:

So kann ich meiner Tochter gut helfen.

Jugendliche und Eltern gehen gerne zur Abend·sprech·stunde.



Peter-Koch-Schule

Die Peter-Koch-Schule hat eine neue Schulleiterin.

Die neue Schulleiterin heißt Madlen Lübken.

Die neue Schulleiterin erzählt:

Die Schule unterstützt Kinder und Jugendliche.

Kinder und Jugendliche lernen:

So kann ich gut mit meinen Gefühlen umgehen.

So komme ich gut mit anderen Menschen klar.

Die Peter-Koch-Schule wird von der Jugendhilfe im Pilgerhaus unterstützt.

Die Peter-Koch-Schule berät Eltern.

Die Peter-Koch-Schule arbeitet mit anderen Schulen zusammen.



Näh·gruppe

Es gibt im Pilgerhaus eine Frauen·gruppe.

Die Frauen·gruppe näht zusammen.

In der Frauen·gruppe sind:

Frauen die aus ihrem Heimat·land geflohen sind.

Und Frauen aus Weinheim.

Manchmal kommen auch Frauen mit Behinderung dazu.

Die Frauen verstehen sich gut.

Die Frauen haben Spaß.

Die Frauen haben Pläne für die Zukunft.

Zum Beispiel:

Die Näh·gruppe wird ein eigenes Unternehmen.

In dem Unternehmen sollen auch Menschen mit Behinderung arbeiten.



Die Texte der Seiten 6-7 wurden übersetzt vom Büro für Leichte Sprache der Gemeindediakonie Mannheim.

Geprüft durch Beschäftigte der Beruflichen Bildung der Diakoniewerkstätten Rhein-Neckar.

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.

Mehr zum Pilgerhaus in Leichter Sprache gibt es auf unserer Homepage: www.pilgerhaus.de

Mehr Lebensqualität

Spendenprojekt: Umgestaltung der stationären Wohngruppen



Eine Umgebung zum Wohlfühlen – Farben und Licht sowie ansprechend gestaltete Wohnbereiche vermitteln eine positive Atmosphäre.

Der Ort, an dem wir wohnen und leben, dient nicht nur dazu, Alltagsabläufe zu ermöglichen und Grundbedürfnisse zu befriedigen. Auch unser Lebensgefühl und Wohlbefinden wird entscheidend geprägt von unserer Wohnumgebung.

Das gilt auch für unsere beiden Wohngruppen der stationären Jugendhilfe. Kinder und Jugendliche, die zurzeit nicht bei ihren Familien leben können, finden hier für eine bestimmte Zeit ein zweites „Zuhause“. Sie leben in Gemeinschaft mit anderen Jugendlichen und werden durch Mitarbeiter der Jugendhilfe pädagogisch betreut. In den Wohngruppen sollen sie Sicherheit und Geborgenheit erfahren, Raum für sich selbst finden und neue Perspektiven für sich und im Umgang mit anderen entwickeln.

Die aktuelle Raumsituation und Raumgestaltung in den beiden Wohngruppen ist auf diese Bedürfnisse nicht ausreichend ausgerichtet, vorhandenes Mobiliar abgenutzt und überaltert. Das wollen wir verändern: Beide Wohngruppen erhalten eine neue Raumgestaltung.

In diesem Rahmen soll der große Gemeinschaftsraum – als zentraler Gruppenraum – in wohnliche und praktikable Bereiche für Essen, Arbeiten, Rückzug und Relaxen aufgeteilt werden. Festinstallierte Podeste und Wohnebenen sollen den Raum gliedern und eine bessere Orientierung ermöglichen. Die klare Raumstruktur unterstützt die Deeskalation von Konflikten.

Geplant ist, die Kinder und Jugendlichen an der Raumveränderung aktiv zu beteiligen. Schließlich ist es ihre Wohnumgebung, der sie mit Freude und auch Wertschätzung begegnen sollen. Gemeinsame handwerkliche Projekte sind vorgesehen. Unterstützung erhalten die Kinder und Mitarbeiter von einem professionellen Raumgestalter und Handwerkern.

Wir brauchen auch Ihre Unterstützung:

Um die Gemeinschaftsräume der zwei stationären Wohngruppen sinnvoll und ansprechend gestalten zu können, entstehen uns Kosten in Höhe von ca. 6.000 €.

Darin enthalten sind Ausgaben für eine Raumberatung, die handwerkliche Unterstützung sowie die benötigten Materialien (Holz, Stoffe), Lampen, Möbel und Werkzeuge. Helfen Sie mit, dass die

Jugendlichen sich in ihren Gruppenräumen wieder richtig wohlfühlen können und eine Umgebung finden, die sie in ihrem Sozialverhalten positiv unterstützt.

Jede Spende hilft.
Vielen Dank

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung des Zirkusprojekts

Wenn Sie sehen möchten, was die Kinder und Jugendlichen inzwischen gelernt und einstudiert haben, kommen Sie zu unserem Jahresfest am 24. September 2017. Hier gibt es eine erste Kostprobe.

SPENDENKONTO

Volksbank Weinheim
IBAN. DE52 6709 2300 0001 0554 02
BIC. GENODE61WNM
Stichwort: **Gruppenräume**
Oder online: www.pilgerhaus.de

Impressum

Herausgeber:
Pilgerhaus Weinheim
Evang. Jugend-/
Behindertenhilfe
Peter-Koch-Schule (SBBZ)

Am Pilgerhaus 8
69469 Weinheim
Tel. 06201 5005-0
infomail@pilgerhaus.de

Verantwortlich:
Uwe Gerbich-Demmer,
Vorstand

Redaktion:
Katrin Baginski
baginski@pilgerhaus.de

Gestaltung:
Hensel Werbeagentur
Weinheim, Melanie Tauber

Fotos:
Archiv Pilgerhaus
Seite 8: ©www.kameleon.de
Urheberrecht Texte/Bilder:
Pilgerhaus Weinheim

Druck:
textdat Weinheim
Auflage: 1.500 Stück

Veröffentlichung:
Juli 2017

Erscheinungsweise:
2 x jährlich